

27. Jahrgang. Wien, Donnerstag, 11. Oktober 1917 Nr. 352

Ueber ehung von Auszeichnungen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm heute in der üblichen feierlichen Weise die Ueberreichung einer Reihe von Auszeichnungen vor. Hiezu hatten sich eingefunden: Vizebürgermeister Hess, der Obmann des Bürgerklubs Stadtrat von Steiner, der Präsident der Bürgervereinigung Stadtrat Brauneiß, die Stadt- und Gemeinderäte Drößler, Frösch, Gebhart, Goldbeck, Jung, Körber, Laubek, Jos. Müller, Partik, Richter, Reth, Rumelhardt Spalowsky, Schneider, Wawerka, Wippel und Zatzka, die Bezirksversteher kaiserl. Rat Wininger und Hruza, Bezirksversteherstellvertreter Schelz, der gewesene Landtagsabgeordnete Anderle, die Handelskammerräte Zesewitz und Weidner, Ortsschulrat-Obmann Zeithammel, Bezirksschulinspektor Franz Tremel, weiters vom Magistrat die Obermagistratsräte August Mayer, Arzt und Dr. Winkler, die Magistratsräte Fermanek, Dr. Krzisch, Dr. Lederer, Dr. Madjara und Schaufler, Magistratssekretär Paul, Branddirektor Jenisch u. a.

Vererst überreichte der Bürgermeister dem Exerziermeistern Jehann Dengler und Ferdinand Faulk, sowie dem Kutscher Franz Hechschartner der städt. Feuerwehr, sowie den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren Jehann Tichy (Weidling), Josef Walter (Hütteldorf), Leopold Dücke und Stefan Scharf (Leopoldau) die Ehrenmedaille für Feuerwehr und Rettungswesen, sowie dem Exerziermeister der städt. Feuerwehr Jehan Dengler ein Ehrengeschenk der Gemeinde.

Hierauf nahm der Bürgermeister die Beeidigung einer Reihe neuernannter Bürger vor und führte in seiner Beeidigungsansprache aus: Sie treten heute ein in die stolzen Reihen der Wiener Bürger, die seit Jahrhunderten den Ruf genossen haben, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Gerade in unserer Zeit wird es erhöhte Aufgabe des Wiener Bürgertums sein, sich fest zusammenzuscharen zum Kampfe für Kaiser und Reich und auch dafür einzutreten, daß nach Abschluss dieses Krieges wieder jene Verhältnisse eintreten, die die Arbeit zum wirtschaftlichen Aufschwunge und zur Blüte unserer Stadt ermöglichen. Insbesondere der gewerbliche Mittelstand hat in diesem Kriege schwer gelitten und wir wissen nicht, wieviele von denen, die heute an den Fronten stehen, nach ihrer Rückkehr wieder im Stande sein werden, ihre gewerbliche Existenz aufzurichten. Da wird es Aufgabe der Gemeinde, wie des Landes und des Staates sein, alles aufzubieten, um diese wirtschaftlichen Existenzen vor dem Untergange zu retten. Es lebt in mir die feste Ueberzeugung, daß ohne einen gewerblichen Mittelstand das Gedeihen der Stadt nicht gewährleistet erscheint. Jene Hunderttausende, die im Laufe der Zeit in Wien als Bürger ein ehrsameres Gewerbe betrieben haben, haben erst den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt ermöglicht und so soll es auch in Zukunft bleiben. Es darf nicht dazu kommen, daß einige wenige Milliardäre der proletarisierten Masse der übrigen Bevölkerung gegenüber stehen. Wir wollen ein selbstbewusstes starkes Wiener Bürgertum haben, welches getreu seinen Traditionen auch weiter sorgt und schafft zur Ehre, zum Ruhme und zum Ansehen unserer geliebten Stadt. Lebhafter Beifall folgte diesen Worten des Bürgermeisters.

Nun nahm der Bürgermeister die Beeidigung des kaiserl. Rates und Handelskammer Rates Franz Wegel-Leckl vor, welche vom Gemeinderate das Bürgerrecht mit Nachsicht der Taxen verliehen worden war. Der Bürger-

meister feierte in ungemein herzlichen Worten das vieljährige verdienstvolle Wirken auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens. Vizebürgermeister Hess rühmte die Tätigkeit des Ausgezeichneten im Fortbildungsrate und auf dem Gebiete der Lehrlingsfürsorge.

Sodann nahm der Bürgermeister die Beeidigung des Bezirksrates Anton Schleimer vor, dem als Obmann des Armeninstitutes-Favoriten die gleiche Auszeichnung verliehen worden war. Bei der Beeidigung des Volksschuldirektors i. R. Josef Plail, dem ebenfalls das Bürgerrecht mit Nachsicht der Taxen verliehen wurde, sagte Bürgermeister Dr. Weiskirchner in seiner Ansprache u. a.: Die Blüte unseres deutschen Volkes liegt in den Schlachtfeldern weit im Nordosten und am Karst. Es wird Aufgabe der Lehrerschaft sein, mit erhöhter Aufmerksamkeit und voller Hingabe die Kinder unseres Volkes heranzubilden, damit sie baldmöglichst in der Lage sind, die Lücken, die dieser wahnsinnige und unselige Krieg gerissen hat, wieder auszufüllen. Wir Deutsche in Oesterreich haben am meisten in diesen Kriegen gelitten und es ist der hehre Beruf der deutschen Lehrerschaft Wiens, mit allen Kräften mitzuwirken, damit die Wunden, die der Krieg geschlagen, so bald als möglich zur Heilung gebracht werden.

Städtische Kälberzucht. Die Gemeinde Wien hat im Rahmen ihrer Aktionen zur Beschaffung und Sicherstellung von Lebensmitteln seit Dezember 1915 auf dem Gute Sachsengang eine Milchwirtschaft mit ungefähr 500 Kühen eingerichtet. Die Milch wird zum Teile an das städtische Jugendamt, zum Teil an städtische Anstalten abgegeben. Weil eine reine Abmelkwirtschaft jedoch nicht gerechtfertigt und das durchwegs hochwertige und zum Teile sehr junge Material zur Weiterzucht geeignet erschien, hat sich die Gemeinde entschlossen, mit der Kühehaltung auch Zucht zu betreiben. Die aus der Zucht abfallenden Kälber können auf Sachsengang mangels der erforderlichen Voraussetzungen nicht aufgezogen werden. Infolgedessen war die Gemeinde fortgesetzt bemüht, einen für die Jungviehaufzucht geeigneten Besitz ausfindig zu machen.

Ein solcher geradezu vorzüglich geeigneter Besitz fand sich in den bei Kritzdorf gelegenen, dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein gehörigen Maierhöfen Freiberg- und Weisser-Hof. Letzterer liegt auf der Höhe zwischen Kritzdorf und Hadersfeld an der von Klosterneuburg-Kierling nach Hadersfeld-Greifenstein führenden Straße in landschaftlich sehr schöner ruhiger Gegend. Der Hof umfasst 233 Joch Gründe u. zw. Gärten, Aecker, Wiese und Weide, sowie eine Reihe von Gebäuden. Derzeit bietet er die Möglichkeit der Aufzucht und Haltung von 170 Stück Jungrindern und der für die Bewirtschaftung erforderlichen Zucht- und Nutztiere. Diese Aufzuchtmöglichkeit könnte durch extensive Wirtschaft erheblich ausgedehnt werden.

In der heutigen Sitzung des Stadtrates wurde vom StR. von Steiner ein eingehender Bericht über diese Angelegenheit erstattet. Er wies insbesondere darauf hin, dass die Erwerbung von landwirtschaftlichen Betrieben in der künftigen Wirtschaftspolitik der Gemeinden eine bedeutende Rolle spielen wird. Die Pachtung der genannten Höfe soll der Approvisionierungstätigkeit der Gemeinde Wien neue Richtlinien eröffnen. Der Berichterstatter betonte weiters, dass es auch möglich wäre, einen Teil der Liegenschaft für Zwecke der Jugendfürsorge zu nehmen. Bezüglich der Bewirtschaftung des Gutes verwies StR. von Steiner auf die guten Erfahrungen, welche das Land Niederösterreich mit der Beschäftigung von harmlosen Irren auf dem Gute Haschhof in der Landwirtschaft gemacht habe und regte an, in der Zukunft auch auf dem neuen Gemeindebesitze solche landwirtschaftliche Arbeiter zu verwenden.

Der Stadtrat beschloss nach dem Antrage des Berichterstatters den bezeichneten Besitz für die Aufzucht von Kälbern und Jungtieren auf die Dauer von 12 Jahren gegen Entrichtung eines Pachtschillings von je K 4725.- in den ersten 2 Pachtjahren und einer 20% igen Steigerung in den restlichen 10 Jahren zu pachten und den Magistrat zu beauftragen, über die käufliche Erwerbung des Gutes oder über die Verlängerung der Pachtdauer auf mindestens 30 Jahre Verhandlungen einzuleiten, sowie über die eventuelle Verwendung des Besitzes für Zwecke der Jugendfürsorge zu berichten.

An der Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich die StR. Dr. Hein, Angermayer und Knoll.

Der selbstgemachte Schuh. Morgen (Freitag) findet ein Vortrag über die Selbstanfertigung von von Straßen- und Hausschuhen im Gemeindehause IX. Währingerstraße 43, am Samstag im Amtsgebäude XVIII. Währingerstraße 124, Eingang Martinstraße, jedesmal um 4 Uhr nachmittag statt. Freier Eintritt. Da die Vortragende in der nächsten Woche Wien verlässt, wollen sich Vereine, welche Vorträge wünschen, direkt an Frau Walter, VII. Kirchengasse 41 wenden.

NE Der heutigen Ausgabe liegt eine Verordnung über Nahrungsmittelzuben für schwangere und stillende Frauen bei. Es wird aufmerksam gemacht, dass stillende Mütter, welche bereits im Besitze von Haferreis stehen, keine weiteren Zuben erhalten.